Volks- & Anzeigeblatt

Das Volks- und Anzeigeblatt erscheint wöchentlich 3 mal, **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 86 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch** und **Freitag** Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Siebenundzwanzigster Jahrgang. ***Nro. 86. Winnenden,*** Dienstag den 21. September 1875.

Winnenden.

Da das längst bestehende Gemeinderäthliche Verbot, die Gänse an Sonntagen frei laufen zu lassen, manchem hiesigen Einwohner nicht bekannt zu sein scheint, so wird hiemit bekannt gemacht, daß der Gänshirte angewiesen ist, frei laufende Gänse an den Sonntagen behufs der Ausmittlung des Eigenthümers einzufangen und zur Anzeige zu bringen, und haben die Eigenthümer eine Strafe von 6 kr. per Stück zu gewärtigen.

Stadtsch.-Amt
Jent.

Winnenden.

Wirthschafts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich einem hiesigen und auswärtigen Publikum, sowie Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige zu machen, daß er von heute an die Restauration zum Grünen Baum selbst betreibt und sichert freundliche und billige Aufwartung zu.

Zepritzsches Lagerbier ½ Liter 11 Pf. Neuen Most 10 Pfg. Guten reinen Wein ½ Liter 43 Pf. Auch gibt es Sonntags neues Sauerkraut und billigen Schweinebraten.

Zugleich empfehle ich ein schönes Gesellschaftszimmer.

David Haag.

Reichenbach.

Nächsten **Freitag den 24. ds.** Mittags **12 Uhr** wird die Reparation von 14 Stück Subsellien in der hiesigen Schule, deren Ueberschlag 42 ***M.*** beträgt, auf dem Rathhaus hier veraccordirt, wozu tüchtige Schreiner eingeladen werden.

Den 17. Sept. 1875.

Schultheiß
Schäfer.

Winnenden.

Feuerwehr.

Es sollen 24 Stück wollene Teppiche mit starken Bändern eingefasst werden, Lusttragende können solche durch Geräthe-verwalter Schäfer einsehen und werden auf

Dienstag den 21. ds.
Mittags 11 Uhr

zur Abstreichsverhandlung aufs Rathhaus eingeladen.

Der Verwaltungsrath.

Winnenden.

Es hat sich letzten Sonntag ein junger schwarzer Spitzerhund verlaufen. Der jetzige Besitzer wird geben, denselben bei Rothgerber **Weishaar** abzugeben.

Winnenden.

Es ging letzten Donnerstag von der Stadt bis nach Waiblingen ein neuer Radring verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung im Hirsch abzugeben.

Winnenden.

Fahrnißversteigerung.

Donnerstag den 23. ds. von Morgens ½9 Uhr an wird bei Frau **Remshardt** Postverwalter's Wittwe ge-

gen baar verkauft, 1 Schreibtisch, 1 Tisch mit 4 Schubladen, 3 andere Tische, Stühle, Schreibpult, Aktenständer. Gläser alt Maaß, Branntweinkolben, worunter 100 Ltr. haltende Erdölkolben, allerlei Hausrath, 1 Postkarren, Handwägele, Güllenfäßle und Handwerkszeug vom Steinbruch, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Veiz, Auctionär.

Revier Winnenden.

Eichen- Stamm- Nutz- und Brennholz- Verkauf.

Am **Samstag den 25. d. Mts.** aus, dem Strombach 5 Eichen mit 9,11 Fm., 11,44 Rm. Nutzholzspälter 1,43 M. lang, 11,40 Rm. dto. 1,14 M. lang und 1 Rm. Brennholzscheiter; aus dem Reithau: 17 Eichen mit 16,15 Fm. 572 Rm. Nutzholzspälter, 1,43 M. lang 25,08 Rm. dto. 1,14 M. lang und 3 Rm Brennholzscheiter.

Zusammenkunft Vormittags **9 Uhr** im Strombach bei Hochdorf.

Reichenberg, den 16. Septbr. 1875.

K. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Ich mache hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich meine frisch gegründete Schmiederei diese Woche eröffnet habe und empfehle mich bestens für alle in mein Fach einschlagende Arbeiten. Da ich längere Zeit auf Hufbeschlag arbeitete, mache ich die werthen Pferdebesitzer darauf aufmerksam und sichere Jedermann gute, schnelle und billige Bedienung zu.

Achtungsvoll zeichnet

J. Zaiser. Schmied
gegenüber der Schwane.

Winnenden

Schöne reife

Zwetschgen

hat täglich Kreuzer weis vom Baum zu verkaufen

W. Schweizer Wttw.

Winnenden.

Unterzeichneter hat bis Martini für eine geordnete Familie in seinem zweiten Stock eine

Wohnung,

bestehend in Wohnstube und Nebenzimmer, nebst Küche, Bühnekammer und nach Umständen auch Platz im Keller, zu vermiethen.

Moritz Zaiß.

Winnenden.

2 noch gut erhaltene

Weinbütten

3 bis 4 Eimer haltend, sowie ein größerer **Zuber** werden

Donnerstag den 23. Sept.
Nachmittags 1 Uhr

im Hause der Unterzeichneten im Aufstreich verkauft.

OA. Thierarzt **Seibold's** Wttw.

Winnenden.

Unterzeichneter ist willens, sein seither besitzendes Wohnhaus zu verkaufen, Liebhaber können täglich einen Kauf abschließen

Küfer **Alber.**

Winnenden.

Unterzeichnete empfehlen sich im Nähen, Zeichnen und Bügeln

Marie und Karoline Seitz.

Backnang.

Maschinennäherin-Gesuch.

Einige tüchtige Mädchen, welche im Maschinennähen bewandert sind, oder auch solche welche es zu erlernen wünschen, finden bei gutem Lohn auf Hemden dauernde Beschäftigung in der Kleiderhandlung von

Karl Dautel.

Hülfesuchenden und Kranken senden wir unentgeltlich u. franco die Schrift: Sichere u. gründliche Heilung aller Krankheiten auf naturgemässem Wege. 21. Auflage.

H. Mundschwitz & C. Niebäcker.
Buchdruckerei in Braunschweig.

Neue Agenturen.

werden für ein überall gangbares respectables Geschäft gesucht. Dasselbe bedarf keiner besonderen kaufmännischen Kenntnisse, ist auch als Nebengeschäft leicht zu führen und wirft sehr gute Provision ab. Offerten sind in der Exped. d. Bl. unter den Buchstaben K. N. Z. schleunigst abzugeben.

Spinnerei Weingarten in Ravensburg.

auf der letzten **Wiener** Weltausstellung
durch die **Fortschrittsmedaille** ausgezeichnet,
verarbeitet fortwährend gegen billigen Lohn

Flachs, Hanf und Abwerg

zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten,

Bei kleinen Sendungen oder bei Sendungen aus weiter Ferne bezahlt die Spinnerei die Eisenbahnfrachten vom Herweg, — bei den übrigen Senbungen dagegen vom Her- und Rückweg.
Der Spinnlohn ist 12 Pfg. für 1 Schneller von 1000 Metern mit billiger Fehlergrenze.
Die Weblöhne richten sich nach Qualität und Breite der Webwaare.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obengenannte Spinnerei:

C. F. Glock in Winnenden.

Winnenden.

Es werden

2000 fl.

auf genügende Sicherheit aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Red.

Bauhütte-Verkauf.

Unterzeichneter setzt seine gut gebaute Hütte bei Nelmersbach dem Verkaufe aus.

Gustav Krämer.

Auxilium orientis,

präparirt aus noch nicht bekannten Vegetabilien des Orients, von ausserodentlicher Heilkraft, geprüft von den ersten Autoritäten der Chemie und Medicin, beseitigt die ins höchste Stadium der Unheilbarkeit getretene:

Epilepsie, Fallsucht,
Tobsucht,
Brust- und Magenkrämpfe,

Vor Gebrauch meines Präparates bitte ich um speciellen Krankheitsbericht, darauf schicke ich das Präparat nebst genauer Gebrauchsanweisung und Kurverhaltungsregeln unter Nachnahme sofort.

Ich warne ausdrücklich vor jenen Leuten, welche lediglich auf den Geldbeutel der armen Patienten speculiren, indem sie als Specificum gegen obige Leiden nichts als eine Lösung von Bromkalium geben.

NB. Unbemittelte Kranke werden berücksichtigt.

Silvius Boas,
Erfinder des Auxilium orintis.
Specialist für Nerven- und Krampfleiden,
Sprechstunde 8—10 Vorm., 2—4 N.
Berlin SW., Friedrichsstr. 22, I. Etage.

Die deutsche Wacht.

Ein christlich-nationales Volks-Blatt für Nord- und Süd-Deutschland.

Wöchentlich 1 Bogen. Preis pro Quartal bei allen Postanstalten nur 1 Mark (10 Sgr.).

Alle Freunde einer guten, christlich-nationalen Unterhaltungs-Lectüre, namentlich die Herren Geistlichen, Lehrer, Kirchenräthe und Gemeinde-Vertreter, die ein Herz für die sittlichen Schäden unseres Volkes haben und an ihrem Theil zur Hebung der kirchlichen Gesinnung beitragen wollen, laden wir zum Abonnement auf die „Deutsche Wacht" ergebenst ein.

Pasewalk.

Verlags-Expedition der „Deutschen Wacht".

Das Archiv.

An die Herrn Beamte, Geistliche, Ortsvorsteher, Notare u. s. w.

„Das Archiv" erscheint in No. 43 Chatham Street, New York, gegenüber der New Yorker Staatszeitung, und enthält alle Namen von Deutschen, welche in Amerika sterben, und vor einer Reihe von Jahren zurück gestorben sind. Ferner enthält „Das Archiv" die Namen der deutschen Soldaten, welche im Rebellionskriege von 1861 bis 1865 gefallen oder in den Spitälern u. s. w. gestorben sind.

Außer diesen Verzeichnissen bringt „Das Archiv" Artikel über amerikanische Verhältnisse, als da sind: Heimstättegesetz, Pensionsgesetz über Landerwerbung von der Regierung sowie von den Eisenbahngesellschaften, über Einwanderungsgesetze, sowie überhaupt über Alles was die Bewohner Deutschlands interessiren kann.

Preis per Jahr 4 Mark, portofrei.
Probenummern gratis und franco.
Nur frankirte Briefe werden angenommen.
Alle Briefe sind zu adressiren:

Das Archiv,
Postbox 5590,
New York,
Nord Amerika.

Das Wirthschaftssystem der neueren Zeit.

Der rühmlichst bekannte Volkswirthschaftslehrer Dr. Rösler spricht sich in seinem Werke: „Ueber die Gesetzmäßigkeit der volkswirthschaftlichen Erscheinungen" hierüber also aus: Seit dem Ende des Mittelalters treten immer allgemeiner und erfolgreicher die Bemühungen hervor, die Volkwirthschaft zu einem Gegenstande der Staatsverwaltung zu machen und ein öffentliches Recht für sie zu begründen. Man begann zuerst mit Handhabung der als Bestandtheil der Gerichtsbarkeit gedachten Polizei indem man Ordnung und Sicherheit im Handel und Wandel herzustellen strebte, und gab der früher rein finanziellen Ausübung der Regalien (besonders des Münzregals) einen mehr gemeinnützigen Charakter. Während aber die großen Nationalstaaten des westlichen Europa die Volkswirthschaft zum vorherrschenden Gegenstand der Staatskunst erhoben und die volkswirthschaftliche Gravitation durch Hebung der großen Industrie und des auswärtigen Handels weit über die eigenen Staatengrenzen hinaus erweiterten, führten die Deutschen, in kleine Territorial- und Lokalstaaten eingeschnürt, nur ein Binnenleben und legten dadurch den Grund zu ihrer Jahrhunderte hindurch dauernden und auch heute noch nicht völlig überwundenen Stagnation und Inferiorität. — Die wichtigsten Maßregeln der Merkantilpolitik waren: strenger Schutz der eigenen Industrie gegen fremde Konkurrenz durch Einfuhrverbot und Schutzzölle; Erhebung derselben über die engen Schranken der Zünfte durch Beförderung oder staatlichen Betrieb von Fabriken und Manufakturen; Verschaffung wohlfeiler Rohstoffe und Arbeitskräfte; Erwerb von Kolonien, Hebung der Schifffahrt, Erweiterung des einheimischen Absatzes durch Handelsverträge u. a. — Mit der Zeit begründete das Uebergewicht des industriellen Erwerbsstandes, des sogen. dritten Standes über Klerus und Grundadel die Nothwendigkeit einer neuen Staatsverfassung, welche seit der Revolution von 1789 in allen Staaten stoßweise ins Werk gesetzt wurde. So kam es, daß die alte Merkantilpolitik durch aufgeklärtere und gemäßigtere, dem Freihandel zustrebende nationale Schutzsysteme und dem gleichmäßigen Ausbau der volkswirthschaftlichen Verwaltung im Innern ersetzt werden mußte, deren Probleme auch in der Gegenwart noch nicht völlig gelöst sind. Dieses innere Verwaltungssystem wurde seit der Wiederbelebung der nationalen Idee auch in Deutschland durch die Gründung des deutschen Zollvereins und besonders durch die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches mit größtem Erfolge adoptirt. Der Träger dieses Systems ist überall der besitzende dritte Stand auf Grund der konstitutionellen Repräsentativverfassung, welche ihm die Ausübung der Staatsgewalt im vollen Geiste desselben sichert. B. V. Z.

Tagesbegebenheiten.

Stuttgart, 17. Sept. Das heute ausgegebene Regierungsblatt Nr. 31 veröffentlicht das Gesetz über die Bewirthschaftung und Beaufsichtigung der Waldungen der Gemeinden, Stiftungen und sonstigen öffentlichen Körperschaften. Vom 16. August 1875; und enthält außerdem eine Königliche Verordnung, betreffend den von Zöglingen der evangelisch-theologischen Seminarien im Falle ihrer Entlassung aus dem Seminarverband zu leistenden Kostenersatz. Vom 10. Sept. 1875; sowie eine Verfügung des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens, betr. den von Zöglingen der katholischen Konvikte im Falle ihrer Entlassung aus dem Konviktsverbande zu leistenden Kostenersatz. Vom 13. Sept. 1875.

Belgrad, 15. Sept. Alle Serben ohne Ausnahme sind für die Minorität des Adreßausschusses. Die Majorität im Plenum ist daher noch unbestimmt. Viele Abgeordnete fürchten, dem allgemeinen Gefühl entgegenzuhandeln; jedenfalls ist die Kriegs- oder Friedensfrage noch unentschieden.

Belgrad, 13. Sept. Nach „Granitschar" dirigirt der serbische Kriegsminister eine beträchtliche Anzahl von Geschützbatterien nach Alexinatz, gerade dem türkischen verschanzten Lager von Nisch gegenüber. Es bestätigt sich, daß die friedliche Regierungsmajorität in der Skupschtina sich abbröckelt. Die Kriegsstimmung scheint wieder die Oberhand gewinnen zu wollen.

Cettinje, 15. Sept. Seitens der Insurgenten wird gemeldet, dieselben hätten gestern nach heftigen Kämpfen die Türken überall zum Rückzug gezwungen und namentlich auf dem Boborfelde größere Vortheile errungen.

Irun, 15. Sept. Die Brigade Salzedo hat heute Morgen durch eine Umgehung Irun's die Karlisten von den Anhöhen, welche Oyarzun und die Straße nach Renteria beherrschen, vertrieben und die genommenen Positionen.

Irun, 16. Sept. Die Karlisten haben die Positionen die sie um Oyarzun eingenommen haben, verlassen; die Regierungstruppen fanden daselbst eine große Menge Kriegsmaterial vor; die Karlisten halten nur Sammarcos besetzt. Es werden in Hernani Verstärkungen erwartet, um von da aus eine Bewegung gegen Santiago Mendi zu unternehmen.

Kragujevatz, 15. Sept. Die Siegesberichte von der Herzegowina begeisterten und ermuthigten die Skupschtina. Man fürchtet, daß ein Theil der Majorität des Adreßausschusses zur Minorität (der Kriegspartei) abfallen wird. Trotz hartem Kampf wurde gestern Navavarosch nicht entsetzt, sondern die Zernirung aufrecht erhalten. Die Insurgentenzahl wächst stark, auch in der Savegegend von Bosnien.

Madrid, 15. Sept. Die „Gazeta" veröffentlicht eine Verfügung der Regierung, nach welcher bei Einzahlung auf Anleihen des Staatsschatzes die beiden letzten verfallenen Koupons der öffentlichen Schuld in der Weise als Zahlungsmittel zugelassen werden sollen, daß von der betreffenden Summe 10 pCt. in Coupons und 90 pCt. in baar bezahlt werden dürfen.

— Am Wrack des „Schiller" in Scilli sind die Taucher wiedert an der Arbeit. Am Mittwoch brachten sie einen Beutel mit Golddollars im Werthe von 350 Dollars an die Oberfläche.

Florenz, 14. Sept. Heute wurde die Michel-Angelo-Ausstellung in der Akademie der schönen Künste eröffnet. Dieselbe enthält sämmtliche Kunstwerke Michel Angelo's, theils in Originalen theils in Nachbildungen. Die Eröffnung geschah ohne Feierlichkeiten. Abends war Ball im Casino.

Rom, 17. Sept. Besondere Abgesandte des Papstes überbringen dem Erzbischof von Rennes, Saint Marc und dem Nuntius in Madrid, Simeoni, den Kardinalshut. Am 24. d. findet abermals ein Consistorium statt. — Kardinal Grassellini ist gestorben.

Rom, 17. Sept. Beim heutigen Consistorium wurde der nordamerikanische Erzbischof Mac Closkey feierlich als Kardinal eingeführt. Die am 15. März in petto reservirten Kardinäle, sowie ein Bischof wurden zu Kardinälen ernannt. Es folgte hierauf die Ernennung der Bischöfe von Stuhlweisenburg und Laibach, ferner zehn spanischer, eines französischen, zwei italienischer, zwei griechischer Bischöfe und mehrerer anderer zu Erzbischöfen. Acht Bischöfe wurden zu Bischöfen in partibus infidelium ernannt.

Verschiedenes.

(Die Trichinen-Krankheit.) Noch immer wird, selbst in gebildeten Kreisen, an der Existenz und Wirkung der sog. Trichinen gezweifelt. Wir theilen daher aus einem Vortrag des Med. Dr. Hunögger, den derselbe vor einiger Zeit im Verein für öffentliche Gesundheitspflege in Hannover gehalten hat und der uns so eben in die Hände gekommen ist, hierüber folgendes Nähere mit. Der Redner verbreitete sich zunächst über die etlichen und dreißig Epidemien, welche in Deutschland schon durch Trichinen entstanden seien, und gab statistische Notizen über Einwohnerschaft, Erkrankungs- und Todesfälle in den betroffenen Orten, wo von mehreren 100 Erkrankten $1/3$—$1/2$ eines qualvollen Todes starben. Nun schilderte er den Verlauf der Krankheit, den wir möglichst mit den Worten des Redners in der Kürze hier wiedergeben wollen: „Im ersten Stadium der Krankheit, und zwar kurz nach dem Genuß trichinenhaltigen Fleisches, treten Verdaungsstörungen auf, sich äußernd in Appetitlosigkeit, Erbrechen, Durchfällen, wobei der Patient über große Mattigkeit klagt und oft schon jetzt von Fiber heimgesucht wird. Haben die Trichinen ihr Wanderziel — die Muskeln — erreicht (zweites Stadium), so zeigen sich Störungen in allen Körpertheilen, unter lebhaftem Fieber und reichlichen Schweißen, welche den Kranken quälen und schwächen. Die Muskeln entzünden sich durch den Reiz der zahllos eingewanderten Würmer, schwellen an und schmerzen bei der geringsten Bewegung. Der Schmerz in den Augenmuskeln hindert die Bewegung der Augen, die Augenlieder sind geschwollen und geröthet. Die Kinnladen können kaum geöffnet werden, die Zunge in welcher zahlreiche Trichinen sich befinden, schwillt häufig an, und wird unbeweglich. Aufs Höchste erschwert sind Kauen und Schlucken, daher die Ernährung der Kranken nur durch flüssige Nahrungsmittel geschieht. Die Bewegung und Berührung der Arme und Beine wird so schmerzhaft, daß die Kranken auch die geringste Lager-

17216

veränderung meiden und in völliger Bewegungslosigkeit wie Leichname daliegen. Aber auch aus der ruhigsten Lage kommt den Patienten keine Linderung, denn außer dem sie nie verlassenden Fieber peinigt sich ein neuer Feind. In wenigen Tagen liegn sich die Meisten auf, und eine neue Quelle der Schmerzen erinnert sie jeden Augenblick an das Unheil, das sie betroffen. Wird diese Periode überstanden, so beginnen bei den abgemagerten und erschöpften Kranken nach mehreren Wochen neue Anschwellungen: es tritt Wassersucht ein. Die Hilflosigkeit wird immer größer, die matten, schweren Glieder sind nun überaus umfangreich; das Körpergewicht ist nahezu das verdoppelte." Dr. Hundögger versicherte, nicht zu übertreiben: eine Uebertreibung dieser Qualen sei überhaupt nicht möglich. Der Zustand in einem Lazareth voll schwerer Verwundeter könne kein trostloserer sein, als derjenige von schwer Trichinenkranken, und immer müsse man bedenken, daß auch leichter Erkrankte Monate Zeit zur Wiedererlangung ihrer vollen Kraft bedürfen. — Wir schließen diese Mittheilung in der Hoffnung, daß Württemberg auch fernerhin von Trichinosen werde verschont bleiben, wie bisher gescheheu.

Badebekanntschaften.

Der Theaterchroniker des Pariser „Figaro", Gustav Lafargue, erzählt in der neuesten Nummer: „Der Graf X . . und seine junge Frau verlebten eine ganze Saison im Bade Y . . . . Dort trafen sie einen ihrer Bekannten, den Marquis Z . ., der ihnen eine hübsche junge Dame als seine vor Kurzem ihm angetraute Gattin vorstellte. Da beide Paare in demselben Gasthofe wohnten und dieselben Gewohnheiten und Gelüste hatten, so waren sie bald enge verbündet. Man veranstaltete Ausflüge und Vergnügungspartien. Binnen wenigen Tagen wurden die zwei Damen die besten Freundinnen der Welt, und als sie sich endlich trennten, versprachen sich Gräfin X . . und Marquise Z . . , einander in Paris recht oft zu sehen. — Vor einigen Tagen verließen Graf und Gräfin X . . den Badeort, aus dem ihre Freunde schon früher abgereist waren, und verbrachten auf der Durchreise nach einem Seebade zwei Tage in Paris. Trotz der Hitze nahmen sie eine Loge in einem Boulevard-Theater und verbrachten in demselben den Abend. Wie groß aber war das Erstaunen der Gräfin, als sie bemerkte, daß die Darstellerin der Titelrolle ihre gute Freundin aus dem Bade Y . . sei! Eine angestellte Nachforschung ergab, daß die angebliche Marquise niemand anders sei, als eine sehr beliebte Schauspielerin, die ihre Ferien in Begleitung eines ihrer Verehrer, eben des Marquis Z . ., der sie für seine Frau ausgab, verlebt hatte. Die Gräfin war wüthend und sagte zu ihrem Gatten, als sie das Theater verließen: „Wie haben wir nur glauben können, daß beide mit einander verheirathet seien?" — „Das war nicht wunderlich," antwortetete der Graf, „sahen wir doch sie den ganzen Tag mit einander streiten!"

Feuilleton.

Der Bauherr.

Historische Novelle von Anton Langer.

(Fortsetzung.)

12. Die Heimkehr.

In seinem Hause am Graben ging am Abende des 22. Februar 1668 der Rathsherr Preinhuber in der alterthümlichen Stube gedankenvoll auf und nieder. Etwelche Male blieb er stehen und warf einen Blick voll Bekümmerniß auf sein Töchterlein, welches, am Erker des Eckfensters sitzend, emsig mit einer jener zarten Stickereien beschäftigt war, wie sie jene Zeit erzeugte, und die man noch jetzt in seltsamen Gestalten und verblichenen Farben in den Heiligthümern katholischer Kirchen prangen sieht. Mit wunderbaren Reizen prangte Dorothea, welche in den acht Jahren von Meister Vogelsangs Abwesenheit zur vollendeten Jungfrau erblüht war, aber ihr Antlitz, wenn auch immer noch in seiner Vollkommenheit den einstigen Zug von Muth und Entschlossenheit tragend, war nicht mehr so heiter wie ehedem, und auch der Rathsherr war sichtlich gealtert, daß es sich weiß wie Frühreif über sein erhrwürdiges Haupt hinzog.

Der Rathsherr blieb stehen und sprach: „Mach' ein Mal ein Ende, mein Kind, mit der feinen Arbeit, im Februar soll man nicht länger als bis zwei arbeiten und werkthätig sein; auch ziehen Schneewolken am Himmel und werfen trübe Schatten herein in die alte Stube, ich denke, mein lieb' Mädchen, Du ließest das Ding sein, oder hast Du Dir etwa mit dem Weinen die Augen nicht genug geschwächt?"

Dorothea erhob das schöne Haupt, und sah recht treuherzig ihrem Vater in die Augen. — „Ei lieb' Väterlein," sagte sie, „das klingt ja beinahe wie ein Vorwurf, und Du weißt es nur zu gut, daß ich nicht anders kann. Einst nanntest Du mich Dein starkes, entschlossenes Kind, und ich habe mir recht viel darauf eingebilde,t aber als jenes Unglück kam, da war es aus mit meiner Kraft, und ich mußte weinen, lieb' Väterlein, ich mochte wollen oder nicht."

Die Rathsherr seufzte. „Ich hätte so gerne," sprach er wehmüthig, „noch Enkel in meinen alten Tagen um mich gesehen, und wäre dann lächelnd hinüber gegangen; sieh Dorothea, 's giebt der wackern jungen Männer so viele in der Stadt; was hängst Du Dein thöricht Herz an den Todten, der kommt doch nicht wieder, und gar Mancher wäre überglücklich, wenn er Deine Hand bekäme."

Dorothea sprach jedoch mit tiefem Ernste: „Vater, was steht in dem alten Wappen unseres Geschlechtes: Halt Dein Wort und Gott walte. Glaubt Ihr denn, daß ich allein dem Spruche sollte untreu werden. Ich denke, Lieb' ist wie die Aloe, sie blüht nur einmal, aber dann mit wunderbarer Blüthenpracht, mit Aufbietuug der besten Säfte, daß sie davon sterben muß, wenn sie verblüht. Ich habe jenem Manne, der in der Schlacht gefallen, mein ehrlich Wort verpfändet und mein Herz obenein, und so ich auch das erstere gelös't betrachten wollte, so würde doch das Herz nimmer und nimmer fähig sein den zu vergessen, den es so unendlich geliebt hat."

„Also beharrst Du bei Deinem Entschlusse?" fragte Preinhuber wehmüthig ernst.

„Ja, Vater," antwortete das entschlossene Mädchen, „'s ist ein wohl überlegt Ding, und nicht fürwitzig thue ich den großen Schritt. Ueber einen Monat ist Mariä Verkündigungs-Tag, da nehme ich den Schleier im Kloster der Karmekiterinnen; die Aebtissin, unsere alte Muhme, hat mir schon den Platz im Chore bezeichnet, den ich einzunehmen habe, und so will ich denn bis an's Ende meines Lebens beten und weinen um den Mann, den mir das Schicksal versagt hat."

Der Rathsherr faltete die Hände und sprach leise: „Die Eine in den Fluthen der Donau, die Andere im Kloster; nun, der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, des Herrn Name sei gebenedeit."

In diesem Augenblick stürzte Hans, der Knecht, zur Thüre herein, mit gesträubtem Haare, weit aufgerissenen Augen und leichenblassem Antlitze, alle Ehrfurcht so weit vergessend, daß er den schmutzigen Pferdestriegel, mit dem er wahrscheinlich gearbeitet, noch in der Hand hielt.

„Was giebts" fragte der Rathsherr.

„Jesus Christus!" keuchte Hanns, „ich möcht' es sagen, und weiß nicht wie."

„Bist Du bei Troste, toller Knecht," schalt der Rathsherr, „oder hast Du des Weines zu viel genossen, daß Du mir in die Stube polterst, wie ein Klotz in den Kachelofen."

Der Hans schüttelte den Kopf. „Bin nicht toll, bin nicht trunken," brummte er, „aber 's wäre kein Wunder, wenn man dergleichen sieht, und es würde Einem das Hirn wirblich darob, und die Sinnen gingen Einem um."

„Nun, was hast Du denn gesehen?" fragte der Rathsherr, halb ärgerlich, halb lachend; „wirst Du ein Mal reden, Du leibhaftiger Hans Dampf!"

„Hört erst, dann scheltet mich," sagte der Knecht, der, wie alle alten Diener in etwas verwöhntem Tone mit seiner Herrschaft sprach, „ich stehe vor dem Thore und zäume den Schecken, da Ihr hinüber reiten wolltet gegen Lachsenburg zum Doktor Seibersdorfer, und wie ich denn so stehe, schaue ich hinauf gen oben, ob's Schnee geben wird, damit ich den großen Mantel auch aufgebunden hätte, und da werfe ich zufällig auch einen Blick hinab den Graben entlang, und wer glaubt Ihr, kommt da von St. Stephan herauf —"

„Nun?" fragte der Rathsherr, während auch Dorothea neugierig vom Stickrahmen aufsah.

„Meister Vogelsang, wie er leibt und lebt," platzte Hans heraus.

Dorothea wurde leichenblaß, und der Rathsherr rief unwillig: „Sagt ich's doch gleich, daß der Tölpel betrunken ist; da erschreckt er mir das Mädchen da. —"

„Ich bin auch erschrocken," überschrie ihn der Knecht, „aber er ist's er ist's und laßt mich in den Narrenkotter sperren, wenn er's nicht ist.

Preinhuber wußte nicht, was er denken sollte, bald aber überzeugte er sich, daß Hans nicht falsch gesehen, denn die Thüre öffnete sich und herein trat Michael Vogelsang; an seinem Arme hing ein bleiches wunderschönes Frauenbild.

Der Rathsherr setzte sich kraftlos in einen Stuhl, Dorothea aber flog wie der Blitz empor, und mit dem Jubelnden Ausrufe: „Gelobt sei Gott!" stürzte sie an den Hals des Geliebten. Wiedersehen! du wunderbare, geheimnißvolle Zaubermacht, du Himmelsbalsam, der mild und lieblich in der Seele Wunden träufelt, daß sie aufhören zu bluten, und das glückliche Herz mit einem Male vergißt Jahre lange Leiden, weil es wieder an einem geliebten Herzen schlagen kann; Wiedersehen, du herrliche Blume, die der Allmächtige gepflanzt in dem öden Sand des Lebens; Wiedersehen, du, dem wir des Lebens schönste Augenblicke danken, von dem wir jenseits ewige Freude erwarten, wenn geendet der Jammer der Erde, Wiedersehen, ich wage es nicht, dich zu schildern und lege die Feder weg. — (Forts. f.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Fr. Fetzer in Winnenden.